

Buchbesprechungen

Fjelstad, Karen/Nguyen Thi Hien (eds.): *Possessed by the Spirits: Mediumship in Contemporary Vietnamese Communities*. 186 S., Ithaca, N.Y.: Cornell Southeast Asia Program/Cornell University, 2006.

1986 kann als Wendepunkt für die neuere Geschichte Vietnams gelten. In jenem Jahr wurde von der regierenden sozialistischen Partei eine *Politik der Erneuerung* – Doi Moi – verkündet, die das Land der kapitalistischen Marktwirtschaft des Westens öffnen, aber nicht ausliefern sollte. Die wohl dosierte ökonomische Liberalisierung löste einen vielfach bestaunten Boom aus, der bis heute anhält und das Land zu einem der erfolgreichsten Asiens macht. Die gelockerte Gesetzgebung bescherte nicht nur eine blühende Wirtschaft, sondern auch einen boomenden Markt der Religionen. Obgleich die Partei immer noch unterscheidet zwischen wertvollen Bräuchen und Aberglauben, zwischen illegitimen Glaubensvorstellungen und der statthaften Ahnen- und Heldenverehrung, setzt sich doch insgesamt eine Pragmatik der Toleranz statt harscher Reglementierung oder gar Sanktionierung durch. Mit der Renovierung von Pagoden, Tempeln und Wallfahrtsstätten einher geht die Hinwendung zu alten „neuen“ religiösen Traditionen. Dazu gehört die *Religion der Muttergottheiten* – Dao Mau, auch als *Religion der Vier Paläste* – Dao Tu Phu – bezeichnet. Die Verehrung der Göttinnen der Vier Paläste (Himmel, Erde, Wasser, Gebirge), eine alte, in Nordvietnam entstandene und bislang nicht offiziell anerkannte Religion, verzeichnet seit den 1990er Jahren einen deutlichen Zuwachs. Charakteristisch dafür ist die performativ ausagierte Geist-Besessenheit – Len Dong. In eigens ausgebildeten Medien verkörpert bzw. „inkarniert“ sich das Personal aus dem Hofstaat jener Muttergottheiten: Mandarine, Generale, Kriegshelden, Hofdamen, Prinzen und Prinzessinnen. Im Verlauf des Rituals erfolgt ein Gabentausch: Geld, Nahrungsmittel, Modeschmuck, Konsum- und Luxusgüter werden zu segenreichen Geister-Gaben konvertiert.

Der vorliegende Band ist dem Len Dong Ritual, dem Phänomen der Geistbesessenheit und der wieder erstarkenden Muttergottheiten-Verehrung im gegenwärtigen Vietnam und der vietnamesischen Diaspora gewidmet. Ein AAA-Panel und ein Symposium am *Center for Southeast Asian Studies* (UCLA) bot den Autorinnen und Autoren Gelegenheit zu wissenschaftlichem Austausch, der sich in den Beiträgen gewinnbringend niederschlägt.

Ngo Duc Thinh entfaltet die Geschichte der Muttergottheiten-Religion und geht der Frage nach, welche der zahlreichen Göttinnen unter welchen Umständen den Status einer Muttergottheit erlangten (*The Mothergoddess Religion: Its History, Pantheon, and Practices*). Dargestellt sind die hierarchische Ordnung der Vier-Paläste-Religion, die Einflüsse des chinesischen Daoismus und Buddhismus, ebenso wie die historischen Bezüge über legendäre Persönlichkeiten und Kulturhelden aus unterschiedlichen Volksgruppen. Ngo Duc Thinh verweist damit auf die große Bandbreite lokaler Variationen einer Religion, die ihrerseits weder einen Lehrkanon ausbildete noch Formen der Institutionalisierung kennt.

General Tran Hung Dao, der im 13. Jahrhundert den Mongoleneinfall heldenhaft abwehrte, ist als Kulturheros in Besessenheits-Ritualen überaus lebendig. Während man noch zu Beginn

des 20. Jahrhunderts zwischen einer Muttergottheiten-Religion und der Tran Hung Dao Verehrung deutlich trennen konnte, zeigt Pham Quynh Phuong, wie sich mittlerweile, in Hanoi etwa, beide Religionen vermengen (*Tran Hung Dao and the Mother Goddess Religion*).

Die direkte Kommunikation mit Ahnen, Helden und Göttern mittels Geist-Medien macht die Attraktivität der Muttergottheiten-Religion aus. Die überwiegende Anzahl der aktiven Medien sind weiblichen Geschlechts. Gleichzeitig dient das Besessenheits-Ritual dazu, gegenläufige Geschlechteridentitäten auszuagieren. Fest verankerte Geschlechterrollen-Stereotype werden performativ zur Disposition gestellt und „gender-crossing“ ist nicht selten Bestandteil ritueller Inszenierung, wie der Musikethnologe Barley Norton deutlich macht („*Hot Tempered*“ *Women and „Effeminate“ Men: The Performance of Music and Gender in Vietnamese Mediumship*).

Die ethnologische Erforschung von ritueller Besessenheit rückte frühzeitig den Aspekt von *empowerment* in den Vordergrund. Die Frage, wer, warum und auf welchem Wege zu einem (erfolgreichen) Medium wird, ist dabei zentral. Es geht um Möglichkeiten persönlicher Transformation, die im Len Dong angelegt sind. Kirsten Endres, Karen Fjelstad und Lisa Maiffret untersuchen, in jeweils unterschiedlichen regionalen und kulturellen Kontexten den Zusammenhang von Biographie, Berufungserlebnis, Besessenheit und persönlicher Identität.

Kirsten Endres forschte in Hanoi (*Spirit Performance and the Ritual Construction of Personal Identity in Modern Vietnam*), Karen Fjelstad und Lisa Maiffret unter Angehörigen der vietnamesischen Diaspora im Silicon Valley (*Gifts from the Spirits: Spirit Possession and personal Transformation among Silicon Valley Spirit Mediums*). Erkennbar werden vergleichbare Muster schamanischer Krankheit und auch die Deutung bestimmter „Zufälle“ als Indizien des Erwählts-Seins sind typisch. Unterschiede werden in der Wahrnehmung und Interpretation von religiösen Erfahrungen und einwohnenden *spirits* fassbar.

Die Ahnen, Götter und Geister des Len Dong treten nicht nur in Vietnam in Erscheinung, sondern eben auch in der globalen vietnamesischen Diaspora, wie Karen Fjelstad zeigen kann („*We have Len Dong too*“: *Transnational Aspects of Spirit Possession*). Mit der ersten Welle der Flucht- und Migrationsbewegung ab 1975 verbreitet sich das Len Dong Ritual weltweit und lässt sich mittlerweile in Australien, Frankreich, Großbritannien und den USA finden. Die kulturspezifische Einbettung bleibt nicht ohne Einfluss auf den Stil und auf die materiellen Aspekte des Rituals. Was ein Len Dong Ritual zu einem „guten“ Ritual macht, wird nicht zuletzt über die Opfergaben bestimmt und deren Wert ist wiederum an die *consumer-culture* der jeweiligen Gast-Gesellschaft geknüpft.

Das Wiedererstarken des Len Dong Rituals bringt eine Professionalisierung seiner Gestaltung mit sich. Ritualexperten, Köche, Musiker, Schneider, Hersteller von Ritualobjekten finden im Len Dong ganz oder teilweise ihr Auskommen. Len Dong wird zum *business*. Es sind solche religionsökonomische Aspekte, die Nguyen Thi Hien in unterschiedlichen Regionen und sozioökonomischen Milieus Vietnams vergleicht („*A Bit of a Spirit Favor is Equal to a Load of Mundane Gifts*“: *Votive Paper Offerings of Len Dong Rituals in Post-Renovation Vietnam*).

Die Form der Len Dong Gemeinschaftsbildung ist Gegenstand der Untersuchung von Viveca Larsson und Kirsten Endres („*Children of the Spirits, Followers of a Master*“: *Spirit Mediums in Post-Renovation Vietnam*). Die Gemeinschaft, in deren Mittelpunkt ein Meister-Medium (*Dong Thay*) steht, erfüllt dabei nicht nur therapeutische Funktion, sondern wird mitunter auch zur Ressource von Konflikten, zumal Medien untereinander in einer mehr oder weniger offenen Konkurrenz um Anerkennung und Anhängerschaft stehen.

Laurel Kendall, renommierte Kennerin des koreanischen Schamanismus, bemüht sich um eine vergleichende Einbettung des Len Dong und der Muttergottheiten-Religion in die ostasia-

tische Religionslandschaft (*Do the Four Palaces Inhabit an East Asian Landscape?*). Kendall problematisiert und kritisiert dabei zunächst die traditionelle Prozedur des ethnologischen Vergleichs, die zwangsläufig zu fahrlässiger Reduktion führt. Produktiver sei es stattdessen in einen Gedankenaustausch entlang von geeigneten Leitbegriffen zu treten, so z. B. „popular religion“, „elite“, „folk practice“, „East Asia“, „Crypto-Confucian Societies“. Nicht die vergebliche Bemühung um die Definition eines archetypischen „asiatischen Schamanismus“ oder „des“ Besessenheits-Rituals, sondern das Verfolgen von Motiv-Fäden in neuen Mustern sei erkenntnisfördernd. Laurel Kendall geht im Einzelnen dem Charakter der involvierten Götter und Göttinnen und deren Funktion für das kollektive historische Gedächtnis nach (in Vietnam und Korea). Geister werden historisiert und historische Persönlichkeiten deifiziert. Über Besessenheits-Kulte und die beteiligten Götter, Geister, Helden und Ahnen werden in Südost- und Ostasien vor-moderne Geschichts-Imaginationen aktualisiert. Als weiteres übergreifendes Muster lässt sich ein Spannungsverhältnis zwischen populärer Religion und dem Kontrollanspruch des Staates erkennen. Lokale Kulte dienen häufig anderen Bedürfnissen als dem verordneten kollektiven Gemeinwohl und es sind gerade Lokalgemeinschaften, die alte Religionen und neue Kulte befördern. Die Frage nach der *audience* stellt einen weiteren Bezugspunkt von Kendalls Betrachtungen dar. In Besessenheitsritualen vermengt sich das persönliche Anliegen des Gläubigen und das bedeutungsvolle Geschichtliche im auftretenden Geister-Personal. Der Inszenierung muss daher gesonderte Aufmerksamkeit geschenkt werden, zumal in ritueller Besessenheit, gleich ob in Korea, Vietnam, Japan oder China keineswegs Kontrollverlust oder Enthemmung kultiviert werden. Im Gegenteil: Musik, Tanz, Theatralität machen den Auftritt der Ahnen und Götter effizient durch möglichst fesselnde Unterhaltung.

Performativität wird damit zum Argument für die Aufwertung des Len Dong und der Muttergottheiten-Religion als Teil der nationalen Kultur. Der Schamanismus Koreas oder der Len Dong Vietnams werden damit Ausdruck von *cultural heritage*, und sollten durchweg dem Buddhismus, Christentum und Konfuzianismus gleichgestellt werden – wie mancher Anhänger fordert. Ein weiterer roter Faden, der nach Kendall analytisch aufzugreifen ist, betrifft die Religionskritik, die in Südost- und Ostasien regelmäßig mit Modernisierungsschüben einhergehen und -gehen. Die „Kosten des Rituals“ sind es, die Kritiker in Vietnam und andernorts auf den Plan ruft. Die Verurteilung der materiellen und praktischen Seite von Religion, Amulette, Bildverehrung, Opfergaben, monetäre Investitionen – all dies ist nicht nur aus der post-reformatorischen europäischen Religionsgeschichte vertraut, sondern genauso aus Japan, China und eben aus dem gegenwärtigen Vietnam bekannt. Utilitaristische Modernisierungsideologeme und sozialistische Moral münden in polemische Kampfbegriffe „Aberglaube“ und „Primitivität“, die gegen die Muttergottheiten-Religion gerichtet werden. Nicht vergessen ist überdies, dass in kommunistischen Zeiten Geist-Medien Verfolgung und harter Bestrafung ausgesetzt waren.

Das Len Dong Ritual stellt ohne Frage eine Form von Prosperitätsreligion dar. Diskurse über Reichtum, Moral und Modernität artikulieren sich, unterschiedlich gewendet, sowohl bei den Anhängern wie bei Kritikern der Muttergottheiten-Religion. Das Auftreten von Geistern im öffentlichen Raum wird zum Politikum, und so geraten *spirited politics* ins Visier der Wissenschaft (Willford/George 2005). Prosperitätsreligion tritt jedoch nicht nur in Asien in Erscheinung, sondern auch als eine Facette des sich globalisierenden Christentums (Kitiarsa 2007, Coleman 2000). Wirtschaftliche und soziale Modernisierungsvorgänge finden ihr religiöses Pendant in Geister-Kulten, gleich ob es sich um Helden- oder Ahnengeister oder um „den“ Heiligen Geist handelt.

Die in vorliegendem Band versammelten Beiträge bieten nicht nur wertvolle Einblicke in die lokale Religionsgeschichte und gegenwärtigen Transformationsprozesse Vietnams, sondern beleuchten zudem das Verhältnis von Religion und asiatischer Moderne.

Dass Geister nicht dem ökonomischen Rationalismus fliehen, sondern ihn eindrucksvoll kommentieren, erscheint nur durch die modernisierungstheoretische Brille betrachtet als Widerspruch. Die unübersehbare Präsenz der Geister rührt alte religionsethnologische Fragen nach der Beharrungsfähigkeit lokaler Kosmologien und nach dem Ort von Religion in der Moderne auf. Geister in der Moderne sind weder Reliktphänomene noch Rückständigkeitsindizien, sondern vieldeutige Erscheinungen, deren Untersuchung Konturen einer Modernität von Traditionen (Schlehe/Rehbein 2008) erkennbar werden lassen und das Verständnis von Modernisierungsvorgängen auf mitunter überraschende Weise erweitern.

Literatur

- Coleman, Simon 2000: *The Globalisation of Charismatic Christianity: spreading the Gospel of Prosperity*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Kitiarsa, Pattana 2007: *Religious Commodifications in Asia: Marketing Gods*. London: Routledge.
- Schlehe, Judith; Rehbein, Boike (Hg.) 2008: *Religion und die Modernität von Traditionen in Asien. Neukonfigurationen von Götter-, Geister- und Menschenwelten*. Münster: LIT.
- Willford, Andrew C.; George, Kenneth M. (eds.) 2005: *Spirited Politics: Religion and Public Life in Contemporary Southeast Asia*. Ithaca: Cornell University, Southeast Asia Programme.

Peter J. Bräunlein, Göttingen